

Diese höchst seltsamen Gedankengänge erstrecken sich — man sollte es nicht für möglich halten — bis in die Gegenwart hinein. Las ich doch unlängst bei einem jüngeren deutschen Nationalökonomem folgende, denkwürdige Zeilen: „Es geht nicht an, einfach objektive Nationalökonomie treiben zu wollen, indem man ‚die Werturteile ausschaltet‘. Die wirtschaftliche Wirklichkeit, das wirtschaftliche ‚Leben‘ ist ja eine Synthese von Tatsachen, die wir als kausal erfäßbar, als ursächlich begründbar bezeichnen und von Bewegungen, Strömungen, Wertungen, welche diese Tatsachen zueinander in die verschiedensten (aber subjektiven und relativistischen) Beziehungen setzen . . . Der Versuch, die Werturteile aus der Nationalökonomie auszumerzen, muß als gescheitert angesehen werden . . . Die Nationalökonomie ist damit der ‚Wirklichkeit‘ nicht näher gekommen, denn auch die Zielsetzungen und subjektiven Forderungen gehören zum ‚wirtschaftlichen Leben‘, in diesem Sinne sogar zur wirtschaftlichen ‚Wirklichkeit‘“⁶³.

In einer sehr vertieften Weise ist auch in dem bedeutenden Werke Rudolf Stammers über „Wirtschaft und Recht“ (zuerst 1896) der Gedanke vertreten worden, daß die Struktur der Gesellschaft mit logischer Notwendigkeit eine teleologische Betrachtungsweise erheische, somit also auch die richtende Nationalökonomie die einzig mögliche Form dieses Wissenszweiges sei.

Der *erkenntnistheoretische* Beweis für die Erkennbarkeit des Seinsollenden mit Hilfe verstandesmäßiger Kategorien geht vornehmlich auf Kant zurück und gipfelt, wie bekannt, darin, daß dieser Philosoph für den Bereich der praktischen Vernunft dieselbe Zurückführung auf evidente Aprioris glaubt vornehmen zu können wie für den Bereich der theoretischen. Hierher gehört die Literatur, die an das genannte Werk von R. Stammler, anknüpft.

Unter Benutzung der Kantschen Beweisführung ist auch in der neuesten Zeit wieder in einem beachtenswerten Werke⁶⁴ die Sollsphäre als Untersuchungsgebiet der Nationalökonomie in Anspruch genommen worden. Es wird hier sogar der Beweis zu führen versucht, daß eine „normative“ (richtende) Gestaltung unserer Wissen-

⁶³ Hermann Levy, Nationalökonomie und Wirklichkeit. 1928. S. 92 f.

⁶⁴ Frieda Wunderlich, Produktivität. 1926.